

Roberto Bernhard (2019)

Die spezifische Rolle der Regionalgruppen der Neuen Helvetischen Gesellschaft

Die nachstehende Abhandlung entspricht, mit einigen aktuellen Anpassungen, einem 2016 für eine nie erschienene NHG-Publikation verfassten Text.

Die Neue Helvetische Gesellschaft (NHG) war von Anbeginn eine einflussreiche Bewegung, die das freundeidgenössische Zusammenwirken fördern sollte. Die vier angestammten Kulturen des Landes sowie dessen föderale Gliederung sollten in ihrer Vielfalt zum Ausdruck kommen und dabei ihres gemeinsamen Nenners wieder stärker bewusst werden. Jene Gruppe von Welschschweizer Intellektuellen, die sich anschickten, die NHG zu gründen, traten unter dem Namen und dem Leitspruch *pro Helvetica dignitate ac securitate* zusammen (kurz: PHDS, auf Deutsch: „Für die schweizerische Würde und Sicherheit“). Dieser aktive und engagierte Freundeskreis achtete besonders darauf, Kräfte aus allen Sprachgebieten der Schweiz für sein Vorhaben zu gewinnen. Das Verständnis, das diese Persönlichkeiten von der Schweiz hatten, bedingte, dass die am 1. Februar 1914 konstituierte NHG nicht nur mit gesamteidgenössisch zentralen Manifestationen an die Öffentlichkeit trat. Die Mannigfaltigkeit des Landes fand ihren Ausdruck in einer breit gestreuten, lokalen Präsenz. In regionalen Gruppen, die das Programm der NHG aufnahmen, fanden sich Bürger zu Aussprachen und zur Entfaltung ihrer eigenen Gesichtspunkte zusammen. Man befand sich ja in einem Zeitalter, in dem die Kommunikation ohne elektronischen Intermediär stattfand: von Angesicht zu Angesicht, in physischer Anwesenheit oder schriftlich, über Briefe und Druckschriften. Je mehr „Zellen“ die NHG landesweit aufbauen und je mehr Mitbürger sie zu solchen örtlichen Zusammenschlüssen bewegen konnte, desto wirksamer, aber auch bunter sollte ihre Aktivität ausfallen.¹

Die pluralisierende Wirkung der örtlichen Gruppen

Nach einer Gründungsphase, die eher französischsprachig geprägt war, gelang es der NHG rasch, nicht wenige Deutschschweizer für ihr Anliegen zu begeistern. Dadurch wuchs nicht nur die Zahl der regionalen Gruppen im alemannischen Landesteil. Vielmehr gelang es der NHG auch, die mehrheitliche Bevölkerungsgruppe in ihr Handeln einzubeziehen. Das blieb indessen nicht ohne Folgen für den Charakter der NHG, und der Einfluss aus Frankreich stammender Ideen ging zurück. Je stärker sich die Vielfältigkeit der Schweiz in der NHG abbildete, desto mehr musste sie intern eine Kultur des helvetischen Ausgleichs pflegen. Das bedeutete auch, dass man gelegentlich auf die Behandlung von Fragen, die sie vor eine Zerreissprobe gestellt hätten, verzichten musste.

Der Hauptinitiant der NHG, der Genfer Philologe Alexis François – ein Angehöriger einer Hugenottenfamilie, dem eine schlagkräftige Organisation vorgeschwebt hatte –, konnte sich mit der notwendig gewordenen Zurückhaltung und Mässigung nicht abfinden und trat bald aus. Die pluralistische Entwicklung der NHG führte schliesslich dazu, dass auch der ideenreichste Kopf unter ihren Gründern, der Freiburger Aristokrat, Kulturhistoriker und Schriftsteller Gonzague de Reynold, die Gesellschaft 1921 verliess. Dessen Einfluss auf das schweizerische Geschehen setzte sich indessen in anderen Kanälen fort. Reynold erwarb sich grosse Verdienste, in deren Licht er durchaus als idealtypischer *homo helveticus* erscheinen konnte. Gewisse schillernde Züge seines Wesens stiessen indessen bei manchen Mitbürgern auf Widerspruch. Reynolds Begeisterung für die aufklärerische Helvetische Gesellschaft (1761-1858) kontrastierte eigenartig mit anderen Vorlieben: seiner Nostalgie für

das Ancien Régime der „Gnädigen Herren“, seiner wachsenden Zuneigung zum traditionalistischen Katholizismus, seiner gelegentlichen Inkonsequenz gegenüber zeitgenössischen autoritären Systemen sowie seine fundamentale Abneigung gegenüber der industriellen Revolution. Aus heutiger Sicht, in der die überbordende ökonomistische Betrachtungsweise verschiedenster Lebensbereiche durchaus auch Bedenken weckt, muss man Reynold immerhin zubilligen, dass er früh erkannt hatte, wie sehr ein „ausschliesslicher Materialismus“ dem Gemeinwohl abträglich sein kann.

Der Sinn für die Einheit der Schweiz in der Vielfalt, welcher der NHG von Anbeginn eigen war, wirkte trotz solch personeller Veränderungen weiter. Gestützt auf diese Grundeinstellung wurde in ihrem Rahmen das ausgleichende und ideelle Impulse vermittelnde Gespräch zwischen Eidgenossen verschiedener Herkunft in keiner Weise vernachlässigt. Diese schwergewichtige Orientierung auf Debattier- und Gesprächskultur hinderte die NHG jedoch nicht daran, auch aktiv auf das Geschehen im Lande einzuwirken. Als aktionistische Speerspitze einer Idee oder Ideologie kam sie jedoch sichtlich nicht in Frage. Der Blick auf die Zukunft erhielt dabei zunehmend Gewicht, wie das Engagement der NHG für den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund im Jahr 1920 treffend zeigt. Auch das Anliegen, das Augenmerk vermehrt auf soziale Nöte zu legen, gewann an Boden. In ihrer gesellschaftspolitischen und staatsbürgerlichen Betätigung stützte sich die NHG auf das wachsende Netz aktiver Regionalgruppen im ganzen Land. Diese breite geografische Streuung war nicht nur für die Verbreitung des von der NHG vertretenen Gedankenguts wichtig. Sie sicherte auch die starke Repräsentation von diversen kulturellen Mentalitäten, regionalen Charakteristika und sozialen Strömungen innerhalb der Vereinigung selber. Dies vermittelte ihr das Wesen eines genuinen *Rassemblement helvétique*.

Wachstum und Rückgang des Mitgliederbestandes sowie der Anzahl regionaler Gruppen

Bis 1920 wurden nicht weniger als 38 örtliche Gruppen geschaffen. Die maximale jemals gegründete Anzahl war deren 40. Dazu kamen unzählige Auslandschweizer-Vereine, die sich schon seit der Gründung am 1. Februar 1914 als NHG-Gruppen konstituierten.² Im Lauf der 1920er Jahre lösten sich zwar einige der regionalen Gruppen in der Schweiz wieder auf – meist an kleineren Orten, wo nur bescheidene Ressourcen vorhanden waren. Einzelne Gruppen fusionierten mit Sektionen in benachbarten grösseren Städten. Mehrere Gruppen in der *Suisse romande* datieren ihre Gründung bereits auf 1912 oder 1913, darunter Genf, Lausanne und Freiburg. Dies bedeutet, dass sie bereits zu den Kristallisationskernen der eingangs erwähnten Bewegung PHDS gehörten, welche die 1914 erfolgte Gründung vorbereiteten. Betrachtet man die Entwicklung über die folgenden Jahrzehnte, so fällt auf, dass die Zahl der noch aktiven Gruppen bis 1989 auf 15 zurückging. Zu diesem Zeitpunkt – gegen Ende des 20. Jahrhunderts – handelt es sich fast durchwegs um Gruppen in Kantonshauptstädten. Über das Jahrhundert hinweg erfuhr das Dasein einiger Gruppen Unterbrechungen; sie wurden – teilweise sogar mehrfach – neu gegründet, um dann wieder für ein paar Jahre aktiv zu bleiben.

Tatsächlich pflegt eine Bewegung wie die NHG nach einem enthusiastisch erfolgten Aufbruch in eine Konsolidierungsphase überzugehen. Es ist nichts Aussergewöhnliches, dass kleinere, personell weniger stark dotierte Gruppen nach dem ersten Aufflammen wieder verschwinden. Die Verringerung der Gruppenzahl wirkte sich darum in den ersten drei Vierteln des 20. Jahrhunderts nicht dramatisch aus. Dies war auch dem Umstand geschuldet, dass sich die gesamte Mitgliederzahl der NHG als nationales Gebilde gegenläufig zur abnehmenden Zahl der Gruppen bewegte. 1915 zählte man 1'460 Mitglieder, 1920 wahrscheinlich den

bisherigen Höchststand von 2'540. 1928 ging die Zahl auf 1'630 zurück und stabilisierte sich in den frühen 1930er Jahren bei knapp 1'300. Im Jahr 1939 erreichte sie, angesichts der Kriegsgefahr, 1'883 und 1959, im Kalten Krieg, 2'094 Mitglieder. Für 1986 wurden 1'854 Personen verzeichnet. In der Folgezeit bewegte sich der – mehrfach kräftig aufgerundet – publizierte Bestand zunächst abwärts in Richtung Tausendergrenze. Ende 2015 ergaben entsprechende Nachfragen lediglich noch die Zahl von 612 Vereinsangehörigen in acht mehr oder weniger aktiven Regionalgruppen (oder – seltener – als Direktmitglieder der nationalen Dachorganisation). Dieser Rückgang ist beträchtlich und wirft Fragen auf. Trotzdem sei – verhalten optimistisch – darauf hingewiesen, dass auch ein bescheidenes, doch einfallsreiches und energisches Kollektiv, das zudem Mittel zu beschaffen versteht, durchaus wirkungsmächtig sein kann. So hat die Helvetische Gesellschaft des 18. und 19. Jahrhunderts mit tiefem zwei- und dreistelligem Mitgliederpotential Geschichte gemacht. Im Jahre 2016 verzeichnete nun eine der NHG-Regionalgruppen wieder einen wachsenden Mitgliederbestand.

Ursachen des rückläufigen Bestandes und dessen Perspektiven

Die Abnahme des Mitgliederbestandes verläuft seit Ende des Kalten Krieges parallel zur beschleunigten Rückläufigkeit der Gruppenzahl. Ende 2015 hat diese den Tiefstand von acht erreicht: Genf, Waadt, Bern, Region Basel, Aarau, Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Unter den seit 1989 verschwundenen Regionalgruppen befindet sich auch die einzige gänzlich italienischsprachige Sektion der NHG im Tessin, deren Bestand am Ende während längerer Zeit auf eine einzige Person zusammengeschrumpft war. Personelle Differenzen zwischen anderen Mitgliedern führten dazu, dass die meisten zum Verein *Coscienza Svizzera* übertraten, der ähnliche Ziele wie die NHG verfolgt.³ Mit der 2015 erfolgten Liquidation der Gruppe Graubünden verlor die NHG nicht nur die letzte Vertretung in einem Kanton mit angestammter Bevölkerung italienischer Sprache, sondern auch den direkten Kontakt zum rätoromanischen Gebiet unseres Landes. In Anbetracht des Gründungs- und Grundgedankens der NHG entstand damit ein gewichtiges und höchst bedauernswertes Defizit. Besorgniserregend ist auch die Beendigung in grösseren Städten oder Hauptorten wie St. Gallen, Freiburg, Biel und Neuenburg. Schaffhausen begnügt sich derzeit mit der Veranstaltung der städtischen Bundesfeier, während die Freiburger Mitglieder in den benachbarten Gruppen Unterschlupf gefunden haben. Die Ursachen dieses personellen und strukturellen Abbaus sind vielfältig und weitgehend nicht für die NHG spezifisch. Andere staatsbürgerliche Organisationen und viele weitere Vereine unterschiedlichster Zwecksetzung kämpfen mit denselben Problemen. Dies widerspiegelt sich auch in der Mühe, welche die Besetzung kommunaler Ämter heutzutage bereitet. Das schweizerische „Miliz-System“ scheint trotz seiner positiven Bewertung an Grenzen zu stossen.⁴

Eine Ursache dieser Schwierigkeit liegt in der Tendenz zum Rückzug ins Privatleben und die damit abnehmende Bereitschaft zu längerfristigen Engagements. Dagegen scheint die Bereitschaft, sich *ad hoc* für eine zeitlich begrenzte Aktion zur Verfügung zu stellen, weiterhin intakt. Ein anderer Aspekt dürfte das angestiegene Angebot an Freizeitbeschäftigungen und -zerstreuungen sein, das eine für die NHG ungünstige Konkurrenzsituation hat entstehen lassen. Des Weiteren hat wohl auch der markant gewordene Wohlstand eine gewisse selbstzufriedene Trägheit und eine hedonistische oder egoistische Grundeinstellung gefördert. Diese lässt den staatsbürgerlichen Einsatz im Rahmen der bestehenden „24-Stunden-Gesellschaft“ kaum mehr Spielraum zur Entfaltung; statt dessen ziehen viele Menschen die „Spasgesellschaft“ oder gar den „Sauglattismus“ vor. Schliesslich muss ebenfalls erwähnt werden, dass die erhöhte Mobilität – d.h. das immer weitere Auseinanderliegen von

Wohn- und Arbeitsort – sowie das allgemeine Streben nach permanenter materieller Gewinnoptimierung der freiwilligen, gemeinnützigen und unbezahlten Nebenbeschäftigung nicht förderlich ist. Die dazu nötige Zeit wird durch lange Arbeitswege und – bei Kaderleuten – durch die heutzutage jederzeitige berufliche Beanspruchbarkeit ermüdend aufgezehrt. Für die jüngeren Generationen mag auch die anhaltend harte Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt und das immer spätere Eintreten in die wirtschaftliche Selbständigkeit eine Rolle spielen.

Aufgrund der beschriebenen Zusammenhänge tauchen – auch in der NHG – bei der Mitgliederwerbung zeittypische Fragen auf, wie „Was nützt mir das?“. Die Antwort bezieht sich in der Regel auf die Möglichkeit, Erfahrung und Bildung zu erwerben oder auf die Genugtuung, die man erfährt, wenn man in menschlicher Gemeinschaft gemeinnützige Leistungen erbringt. Allerdings muss dieser Mehrwert von den Menschen als solcher wahrgenommen und von den rekrutierenden Vereinigungen vermittelt werden... Als letzte Hypothese sei erwähnt, dass vermutlich auch das Verschwinden einer präzise umschreibbaren Bedrohung oder Problemlage des Landes das Seine zu einem gewissen Attraktivitätsverlust staatsbürgerlicher Gesellschaften beigetragen hat.

Über diese Auswirkungen gesellschaftlicher Phänomene hinaus ist jedoch noch ein anderer Grund zu beobachten, warum eine Gruppe ihre Tätigkeit einstellt. Er liegt zunächst in der der Gruppe vorsitzenden Person. Übermässiger Pessimismus, Mangel an Phantasie und Ideen, fehlende Resonanz sowie ungenügende Einsatzfreudigkeit können eine Gruppe zu allmählichem Erlahmen bringen. Fällt ein Präsident oder eine Präsidentin aus, ohne die Nachfolge geregelt zu haben, kann es geschehen, dass jede Aktivität abrupt aufhört. Für eine demokratische Organisation ist es mehr als fragwürdig, wenn ihr Weiterleben von einer einzigen Führungsperson und ihrer Eignung abhängt. Noch unverständlicher scheint die Situation, wenn Vorstandskollegen, aber auch Mitglieder allgemein, solchen Vorgängen hilf- und tatenlos zusehen, wenn niemand die Initiative zur Wiederherstellung des Funktionierens ergreift, und wenn man unter Bedauern oder stillschweigend die Gruppe einfach einschlafen lässt. Auch in der Vereinsgeschichte der NHG gab es solche Fälle, in denen man die staatsbürgerliche Vorbildlichkeit von Mitgliedern vermisste.

Diese Beeinträchtigungen sollten jedoch nicht zu einer fatalen Prognose verleiten. Schon das Beispiel der im frühen 19. Jahrhundert entstandenen Lesegesellschaften erinnert daran, dass auch kleine Körperschaften, die im Stillen ihren Mitgliedern Weiterbildung boten, der Allgemeinheit – nicht wirkungslos – wohlinformierte und sozial vernetzte Bürger zur Verfügung stellten. Bis heute erleben wir, wie nicht nur Massen bewegende Bürgerbewegungen, sondern selbst eine Handvoll engagierter Bürger Dinge bewegen können, die zuvor als unveränderlich hingenommen worden waren. Auch in der NHG erlebt man immer wieder, wie einzelnen Gruppen mit neuen Kräften frischer Aufbruch gelingt. Solche Gruppen bringen zugleich ihre Inspiration in die Zentralorgane und beschreiten damit den typisch schweizerischen Weg der Anregung und des Engagements von unten nach oben.

Wie funktioniert eine NHG-Gruppe?

Die über die Schweiz verteilten NHG-Gruppen sind meist als autonome Vereine im Sinne des Zivilgesetzbuches organisiert. Vereinzelt ist auch die losere Gestalt einer Einfachen Gesellschaft gemäss dem Obligationenrecht, ohne eigene Rechtspersönlichkeit, vorgezogen worden. Diese Gruppen haben an ihrem Standort im Sinn und Geist der NHG tätig zu sein. Die Zentralorgane der NHG können diese Gruppen zu bestimmten Verhaltensweisen auffordern. Die Gruppen sind ihrerseits gehalten, diesen Hinweisen gebührend Rechnung zu

tragen. Schlichte Befehlsempfängerinnen sind sie jedoch nicht. Als historisches Beispiel sei auf den Landesgeneralstreik von 1918 verwiesen, dem gegenüber sich die Gruppen nicht zu einer einheitlichen Haltung durchzuringen vermochten. Die regionalen Gruppen sind auch keine Exekutivorgane der nationalen NHG; sie brauchen nicht auf Programme oder Anregungen der Zentrale zu warten, um aktiv zu werden. Man erwartet von diesen Gruppen vielmehr rege Eigeninitiative. Sie sind nicht nur die örtlichen Repräsentanten und Multiplikatoren der NHG, sondern auch deren Laboratorien. Dank ihrer – im Wesentlichen nach der Mitgliederzahl bemessenen – Abordnungen in den zentralen Delegiertenversammlungen und ihrer heute vollzähligen Vertretung im Zentralvorstand der NHG erweisen sich die Gruppen schliesslich als direkte Inputgeber der nationalen Vereinsstrukturen.

Diese Dezentralität ermöglicht der NHG, sich mit einer Vielfalt von Gegenständen zu beschäftigen. Dem Zentralvorstand ist es in der Regel nur möglich, einige wenige Veranstaltungen oder Aktionen pro Jahr zu realisieren – freilich mit grösserer Streubreite der Angesprochenen. Ortsgruppen vermögen dagegen in ihrem Einzugsgebiet mit einem Mehrfachen an die Öffentlichkeit zu treten. In gut funktionierenden Gruppen und Perioden können sich die öffentlichen Anlässe jährlich im Bereiche zwischen vier und zehn bewegen. Es gab und gibt in der Geschichte der NHG verschiedentlich Gruppen, die ein einziges Jahresthema aus verschiedenen Gesichtswinkeln abhandelten. Andere wiederum betätigten und betätigen sich mit einem bunten Strauss an Themen, nicht zuletzt um verschiedenste Interessengruppen anzusprechen. Ohne die in den einzelnen Regionen wirkenden Gruppen hätte die NHG kaum so tief in das Geäder des eidgenössischen Lebens einwirken können. Sie wäre auch nicht in der Lage gewesen, im Geiste der NHG auf das lokale Geschehen Einfluss zu nehmen, insbesondere in problembeladenen Situationen. Die Abnahme der Anzahl regionaler Gruppen stellt deshalb die NHG vor ein Problem, zumal die mediale Aufmerksamkeit bezüglich ihres Tuns stark zurückgegangen ist. Noch kann nicht ermessen werden, wie die Benützung der nun verbreiteten sozialen Medien die Vermittlung des Gedankengutes der NHG wieder zu intensivieren vermöchte.

Beispiele einer Gruppen-Aktivität

Um dem interessierten Leser ein anschauliches Beispiel zu geben, seien diese allgemeinen Darlegungen zur Funktionsweise der NHG-Gruppen im Folgenden konkret und praxisbezogen illustriert. Die Exempel sind der hundertjährigen Geschichte der 1915 gegründeten NHG Winterthur entnommen. Sie werden nach einzelnen Aktivitätstypen gegliedert dargestellt. Aus einer Auswahl einschlägiger Fälle picken wir vereinzelte heraus. Dieser selektive Überblick über das Leben einer einzigen – sicher besonders aktiven! – Gruppe streift ein ganzes Jahrhundert. Er legt dar, wie vielfältig die Zielsetzungen eines Zusammenschlusses von Menschen einer Region sein können, der auf die Wahrung von Eigenart und Zusammenhalt des Landes ausgerichtet ist und gleichzeitig mit weltoffenem und vorwärtsgewandtem Blick von der Gegenwart in die Zukunft schaut.

Anregerin, „Sparring-Partnerin“ und Beauftragte der nationalen NHG

Schon vergleichsweise kurz nach der 1915 erfolgten Gründung, im Jahre 1918, nahm die Gruppe Winterthur – angeblich als erste – Frauen als Mitglieder auf und gab damit ein willkommenes Vorbild für andere Gruppen, die später nachzogen.⁵ Es gab aber durchaus auch Situationen, in denen die Gruppe den Auffassungen der Zentralorgane deutlich entgegentrat. So unterstützte die NHG Winterthur unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg die Gruppe Davos, die – anders als der Zentralvorstand – eine politische Säuberung der nationalsozialistisch durchsetzten Bündner Ortschaft wollte.⁶ In anderen Fällen konnte die Winterthurer Gruppe auch zur Beauftragten der Zentralorgane werden. Im Übergang von der

Kriegs- zur Nachkriegszeit, in den 1940er Jahren, wurde beispielsweise dem bisherigen Gruppenpräsidenten die schweizerische Gesamtleitung des „NHG-Programms der nationalen Erziehung“ anvertraut.⁷

Vorträge und Diskussionen

Die weitaus am meisten ausgeübte Tätigkeit der NHG-Gruppen besteht im Veranstalten öffentlicher Vorträge und Gespräche am Runden Tisch, mit anschliessender Diskussion mit dem Publikum. In Winterthur dürfte sich die Teilnehmerzahl in den letzten Jahrzehnten jeweils zwischen 30 bis 60 Personen pro Anlass eingependelt haben (bei Vortragslunchs um die 20), und bei Auftritten von Mitgliedern des Schweizerischen Bundesrates konnte die Zahl der Zuhörer gut und gern dreistellig werden. Das war bereits während des Zweiten Weltkrieges bei anderen Referenten, aber brennend aktuellen Themen, der Fall. Damals dürstete das Publikum nach Informationen, die den vorsichtigen, vom Ausland zur Kenntnis genommenen Medien nicht ohne weiteres zu entnehmen waren. Es gab in der Vereinsgeschichte auch Fälle, wo der Zulauf der Teilnehmer überraschende Ausmasse annehmen konnte. Aus heutiger Sicht tönt es erstaunlich, dass gerade nach dem Ersten Weltkrieg ein Vortrag eines amerikanischen Professors über die USA über 1'200 Personen anlocken konnte.⁸ Und als der wortgewaltige Historiker Karl Meyer im Jahre 1940, wenige Tage vor Beginn des deutschen Westfeldzuges, zu einer nahezu prophetischen Rede über bewaffnete Neutralität ausholte, stieg die Zahl der Anwesenden auf über 1'500, zumal etliche andere Vereine und politische Parteien für den Anlass geworben hatten. Wegen Platzmangels mussten sogar zahlreiche Interessierte abgewiesen werden.⁹ Durch die ganze Geschichte der NHG, bis heute, betreffen die Themen solcher Veranstaltungen namentlich mittelfristig aktuell bleibende Fragen zur Staatsstruktur, unmittelbar anstehende Probleme oder Entscheidungen innen- wie aussenpolitischer, wirtschaftlicher, rechtsstaatlicher oder sozialer Natur. Auch die Positionierung der Schweiz in Europa und in der Welt, das Verhältnis zum Islam, die Staatssicherheit und die Verteidigung sind hervorzuheben. Jugend- und Schulprobleme sowie Auseinandersetzungen mit der „Sprachenfrage“ kommen beim Publikum ebenfalls gut an. Neben den Blick in die Zukunft tritt die Vertiefung historischen Wissens, bisweilen auch die länderkundliche Sicht über die Landesgrenzen hinaus. Nicht zuletzt wird mit den Veranstaltungen die bessere Kenntnis der anderen Kantone gepflegt.

Bürgergespräche

Zeitweise lud die NHG-Gruppe Winterthur zu stammtischartigen Zusammenkünften ein. Ein kurzes fachkundiges Referat diente den Versammelten zur freien und ausführlichen, gemeinsamen Erörterung. Insbesondere im Kontext der Jugendunruhen von 1980 fanden 1981/82 zahlreiche Gespräche zwischen den Generationen statt, bei denen auch auf eine sozialpsychologische Betreuung und Begleitung geachtet wurde.¹⁰

Besichtigungen, Führungen und Exkursionen

Gewöhnlich einmal im Jahr organisierte die Gruppe eine heimatkundliche Exkursion, seltener ein Treffen mit einer anderen Ortsgruppe. Führungen durch Kunstaussstellungen, aber auch durch Infrastruktur-Anlagen (z.B. ein Fernsehstudio, eine Kehrlichtverbrennungsanstalt oder Einrichtungen des Zivilschutzes) bezweckten immer wieder die kulturelle und staatsbürgerliche Horzonterweiterung.

Arbeitsgruppen

Ad hoc gebildete Arbeitsgruppen von freiwillig mitwirkenden Mitgliedern wurden zum Erarbeiten von Vernehmlassungsantworten, Denkschriften oder Projektbeiträgen eingesetzt. Darunter seien die Totalrevision der Bundesverfassung, verschiedene Demokratiefragen, das Verhältnis von Neutralität und Verteidigungskooperation oder die Bergbauernhilfe erwähnt.

Eingaben an Behörden und Gutachten

1919 überreichte die Gruppe Winterthur dem Bundesrat eine Petition zugunsten der Einführung des Frauenstimmrechts.¹¹ Die bereits erwähnte, von der NHG Winterthur veranlasste Versammlung von über 1'500 Personen im Frühjahr 1940 richtete eine Resolution an den Bundesrat, die den „geschlossenen Willen zur Verteidigung“ bekundete. 1995 half ein Gutachten zuhanden des Stadtparlamentes die Veräusserung des international benützten Winterthurer Münzkabinetts zu verhüten.

Öffentliche Aufrufe

1984 richtete die Gruppe angesichts der herrschenden Unruhe in der Stadt – nach Anschlägen, einer Polizeirazzia und einem Suizid im Gefängnis – über Weihnachten einen weithin beachteten Aufruf an die Öffentlichkeit, Medien und Behörden. Darin legte sie den gesellschaftlichen Akteuren nahe, die Rechtsstaatlichkeit zu respektieren, aber auch, sich „um wärmere Herzen und kühlere Köpfe“ zu bemühen.¹²

Aktionen und Ausstellungen

Als das Bundesgesetz von 23. März 1962 über den Zivilschutz vor der Einführung stand, veranstaltete die NHG Winterthur zusammen mit den politischen Ortsparteien und zahlreichen Fachorganen eine „Aktion Zivilverteidigung“ in der Gestalt einer Reihe von Vorträgen und Anlässen: Filmabende (mit ca. 1'700 Teilnehmern), eine Ausstellung (mit 6'500 Besuchern) sowie eine Zivilschutzübung mit Besichtigung entsprechender Anlagen (mit ca. 900 Besuchern).¹³ In einem ganz anderen Themenfeld vermittelte die Gruppe eine Wanderausstellung der *Lia Rumantscha* mit dem Titel „Förderung des Rätoromanischen“ nach Winterthur und Frauenfeld.

Aufführungen und Lesungen

Mehrfach half die Gruppe, dokumentarische und künstlerische Filme zur Vorführung zu bringen. Einmal ermunterte sie gar zum Besuch des Dialekt-Singspiels „Stëernenacht“, das dem damals aktuellen Sujet der Beziehung zwischen einheimischen und Gastarbeitern ein leichtfüssig musikalisches Profil verlieh.¹⁴ Ein Essay über die Entstehung der alten Helvetischen Gesellschaft, verfasst von einer Bestseller-Autorin, wurde viele Jahre nach ihrem Tod von einer Schauspielerin auszugsweise vorgelesen.¹⁵ Komponisten und Novellenverfasser wurden eingeladen. Jedes Mal standen das Thema oder die kreativen Geister dahinter in einem Bezug zur NHG oder verdienten als Mehrer des lokalen oder breiteren Patrimoniums spezielle Aufmerksamkeit oder Förderung.

Streusendungen aktueller Aufklärungsschriften

In einzelnen Fällen erarbeiteten Arbeitsgruppen Flugschriften, die das *Pro* und *Contra* zu bestimmten Abstimmungsvorlagen darstellten und die eigene Meinung der Ortsgruppe massvoll erkennen liessen. Diese Flugschriften wurden von der NHG Winterthur in hoher Auflagezahl verbreitet.¹⁶

Staatsbürgerliche Editionen

Ausserhalb von Druckschriften, die einen Bezug zu irgend einer Aktion hatten, legte die Gruppe Winterthur mehrfach Publikationen zur eigenen Geschichte und zu jenen der gesamten NHG vor.¹⁷ Zum eidgenössischen Jubiläumsjahr 1991 gab sie die Chronik *Die Stadt Winterthur im 20. Jahrhundert* von Hans Schaufelberger heraus.¹⁸ Kleinere Broschüren galten sprach- und staatskulturellen Ausführungen.¹⁹ Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass die Gruppe Winterthur von 2006 bis 2010 die Herausgabe des nationalen Jahrbuches *Die Schweiz* fortsetzte, nachdem der Zentralvorstand darauf verzichtet hatte.²⁰

Homepage

2014/15 begann die Gruppe Winterthur mit Rücksicht auf die heutigen Kommunikationsgewohnheiten mit einer eigenen Internet-Homepage an die Öffentlichkeit zu treten.²¹

Institutionelle und kooperative Engagements

Unter dem Vorsitz der NHG Winterthur und der örtlichen Frauenzentrale wurde 1940 kriegsbedingt eine „Hilfsstelle für freiwillige Evakuierung“ (H.f.f.E.) eingerichtet, die nach dem Verzicht auf Evakuierung in eine Stelle für Nachbarschaftshilfe umgewandelt wurde. Auch auf politischer Ebene übernahm die NHG – wohl wegen ihrer Überparteilichkeit – eine spezifische Funktion: So sass um die Mitte des 20. Jahrhunderts während vieler Jahre ein Vertreter der Ortsgruppe in der interparteilichen Konferenz der Stadt. Auch in der zentralen Bundesfeierkommission von Winterthur war die NHG oft vertreten. Die Gruppe Winterthur gehörte des Weiteren den ostschweizerischen NHG-Konferenzen an und wirkte an gelegentlichen Besuchen und Gegenbesuchen unter NHG-Gruppen ausserhalb der Region mit. Besonders während des Zweiten Weltkriegs und im Kalten Krieg tauschte sie mit anderen staatsbürgerlichen und kulturellen Vereinigungen Einladungen aus. Immer wieder ist es im Einzelfall oder über längere Perioden zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung gekommen.²²

„Der Geist der Gesellschaft ist der einer freundschaftlichen Vereinigung...“

So stand es in den Grundsätzen der NHG vom 1. Februar 1914 geschrieben. Folglich soll auch das Gesellige im Leben der NHG-Orts- und Regionalgruppen nicht zu kurz kommen! Um diesen Geist nach Kräften zu fördern, folgt in Winterthur ein gemeinsames Essen fast auf jede jährliche, den Geschäften und meist auch der Heimatkunde gewidmeten Hauptversammlung. Ähnlich verhält es sich mit dem seit den 1980er Jahren anfangs Dezember üblich gewordenen Klaus-Abend (nunmehr „Jahresveranstaltung“ für Mitglieder genannt – mangels Klaus-Auftritts). Dieser wurde meist auch mit Kulturellem oder – seltener – kabarettistischem Polit-Humor garniert.²³ So vermag eine NHG-Gruppe, die sich hauptsächlich Sachfragen des nationalen Daseins annimmt, auch den freundeidgenössischen Gedanken dieser Gesellschaft zu verwirklichen.

¹ Zu den Anfängen der NHG und ihrer weiteren Entwicklung vgl. Catherine Guanzini/Peter Wegelin, „Kritischer Patriotismus; Neue Helvetische Gesellschaft 1914-1989“ (Schweizer Heimatbücher Bd. 189, Verlag Paul Haupt, Bern 1989, ISBN 3-258-04026-5); Peter Wegelin, „Als die Neue Helvetische Gesellschaft jung war“, in: „Der Weg der Schweiz 1914-1964“ („Die Schweiz“, Jahrbuch der NHG 1964, 35. Jg., Jahrbuch-Verlag der NHG, Bern 1964), S. 9 ff.; Gonzague de Reynold, „Novissima verba“ (a.a.O. wie Wegelin 1964), S. 43 ff.; Gonzague de Reynold, „Mes mémoires“ (tome III, Editions générales, Genève 1963), S. 153 ff.; Roberto Bernhard, „Idee und Ideale der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Ein Vademecum für Interessierte“ (Privatdruck, im Anschluss an das 100. Jahr der NHG 2014, im 100. Jahr der NHG-Gruppe Winterthur, 2015, den Vorstandsmitgliedern gewidmet vom Verfasser).

² Auf die Ausland-Gruppen der NHG wird im vorliegenden Beitrag nicht näher eingegangen. In der Tat bildete die Pflege der Beziehungen zur Gemeinschaft der Auslandschweizer gerade in den Gründungsjahren einen zentralen Aspekt der NHG-Aktivitäten. 1916 rief die NHG das Auslandschweizerwerk ins Leben (1917 Auslandschweizerkommission der NHG, 1918 Auslandschweizerstag, 1918 Auslandschweizer-Sekretariat), aus dem die heute noch bestehende Auslandschweizer-Organisation (ASO) entstand. (Hinweis von Bernhard Altermatt.)

³ Zu *Coscienza Svizzera* und ihrem historischen Bezug zur NHG soll laut Bernhard Altermatt eine unveröffentlichte Abhandlung von Dr. Ivo Rogic existieren.

⁴ Die NHG hat sich in ihrem Jahrbuch 1995/96 intensiv mit den gesellschaftlichen Entwicklungen befasst, die zu diesen Schwierigkeiten führen. Vgl. Roberto Bernhard/Ruth Isler (Red.), „Zwischen Selbstverwirklichung und Solidarität“ (NHG-Jahrbuch „Die Schweiz“ 1995/96, Verlag Sauerländer, Aarau 1995, ISBN 3-7941-3998-4), 352 S.

⁵ Beschluss der NHG-Gruppe Winterthur vom 6. Mai 1918. Einige Wochen später wurden 27 Frauen als Mitglieder aufgenommen. 1919 wählte die Gruppe Winterthur (angeblich als erste) eine Frau in ihren Vorstand. Vgl. Alice Denzler, „Aus der Gründungsgeschichte und der Tätigkeit der NHG Winterthur vor dem Zweiten Weltkrieg“, in: „Gedachtes und Vollbrachtes; 75 Jahr Neue Helvetische Gesellschaft Winterthur 1915-1990“ (NHG Winterthur 1990), S. 27 ff., insbes. S. 29 f. (im Folgenden zitiert als „Gedachtes“). Von wann an die anfänglich als im Männerverein erscheinende nationale NHG auch Frauen offen stand, erscheint, so weit dem Verfasser ersichtlich, noch ungenügend erforscht. Auf einem Gruppenbild der Jahresversammlung von Chexbres vom 24./25. September 1921 findet man fünf Frauen. Im Verzeichnis der Mitglieder des Zentralvorstandes taucht 1961 erstmals eine Frau auf. Vgl. Guanzini/Wegelin (in Anm. 1), S. 124 bzw. 114. 1979-1982 stellte die NHG Winterthur die erste Zentralvizepräsidentin.

⁶ Vgl. Roberto Bernhard, „Die NHG Winterthur im Zweiten Weltkrieg und danach“, in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5), S. 54.

⁷ Es handelte sich um ein breit angelegtes Programm zur Stärkung des schweizerischen Selbstverständnisses, als humanes Gegenbild zum Totalitarismus, umzusetzen in der staatsbürgerlichen Bildung. Daraus gingen als Institution die Fortbildungskurse für Lehrkräfte der Staatskunde hervor. Vgl. Bernhard in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5 und 6), S. 51 und 64; Guanzini/Wegelin (siehe Anm. 1), S. 81 f.

⁸ Vgl. Denzler in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5), S. 34.

⁹ Vgl. Bernhard, in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5 und 6), S. 38 f.; Alice Meyer, „Anpassung oder Widerstand. Die Schweiz zur Zeit des deutschen Nationalsozialismus“ (1. Aufl. Verlag Huber, Frauenfeld 1965, S. 106 f., 2. Aufl. a.a.O. 2010, ISBN 878-3-1542-9) S. 109 f.). Meyer datiert den Vortrag irrtümlich auf den 6. Mai 1940 und schreibt von einer zweitausendköpfigen Versammlung. Der Referent griff weit über das ihm gestellte Thema hinaus und skizzierte ein erstaunlich zutreffendes Bild des künftigen Kriegsgeschehens.

¹⁰ Vgl. Bernhard, in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5 und 6), S. 103 f.; „Jugend – Ärgernis oder Hoffnung“ (NHG-Jahrbuch 1982, 53. Jg., Verlag Sauerländer, Aarau/Frankfurt a.M./Salzburg 1983, ISBN 3-7941-2474-X), insbes. daselbst den Bericht der Gruppe Winterthur der NHG, „Besseres Verständnis zwischen den Jüngeren und Älteren“, S. 67 ff.

¹¹ Vgl. weiter oben bei und in Anm. 5.

¹² Vgl. Bernhard, in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5 und 6), S. 115 f.

¹³ Vgl. Bernhard, in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5 und 6) s. 73 f.

¹⁴ Das Libretto stammte von einem Mitglied der NHG Winterthur, dem Schriftsteller Walter Zellweger, die Musik von dem mit ihm befreundeten Winterthurer Komponisten Carlos Ehrensperger. Das Werk wurde unter Mitwirkung des Kirchenchors in der Kirche Dättlikon ZH aufgeführt.

¹⁵ Das Essay wurde von Mary Lavater-Sloman unter dem Titel „Entstehung und Wirken der ersten Helvetischen Gesellschaft 1762-1848“ zunächst als Vortrag vor der NHG Winterthur verfasst, erstmals gehalten am 13. Dezember 1940. Der Text wurde 1942 im damaligen (nicht von der NHG herausgegebenen) „Schweizerischen Jahrbuch ‚Die Ernte‘ 1942“ (23. Jg., Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1942) auf S. 65-83 veröffentlicht, was am 4. Dezember 2003 eine gekürzte Lesungs-Reprise ermöglichte. Diese erfolgte aus Anlass des bevorstehenden 90. Jahres der NHG, vorgetragen von der Schauspielerin Gerda Zangger Freihart. Frau Lavater war Mitglied der NHG-Gruppe Winterthur und gehörte 1940 deren Vorstand an; über ihr bemerkenswertes Wirken in diesem vgl. Bernhard, in: „Gedachtes“ (siehe Anm. 5 und 6) S. 41 f.

¹⁶ Es ging um die Volksabstimmungen vom 26 November 1989 über die Initiative „für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik“, sowie vom 6. Dezember 1992 über den Bundesbeschluss über den europäischen Wirtschaftsraum.

¹⁷ Zur NHG-Gruppe Winterthur siehe „Gedachtes“ in Anm. 5 sowie Roberto Bernhard, „Volle Kraft voraus bis in den Gegenwind; Kurzfassung des Vierteljahrhunderts 1990-2015 der Neuen Helvetischen Gesellschaft Winterthur“ (NHG Winterthur 2015). Zur nationalen NHG vgl. Roberto Bernhard, „Idee und Ideale der Neuen Helvetischen Gesellschaft“ (siehe Anm. 1).

¹⁸ (NHG Winterthur 1991, ISBN 3-9520200-2), 360 Seiten.

¹⁹ Z.B. Roberto Bernhard, „Von der Sprachgrenze zur Landesgänze. Die Sprachgrenzen in der Schweiz im Lichte der Funktion helvetischer Mehrsprachigkeit“ (2004), auch auf Französisch (übersetzt von Guiu Sobiela-Caanitz): „De la limite des langues vers la Suisse toute entière. Les langues en Suisse à la lumière de son plurilinguisme“ (2004); Roberto Bernhard, „Schweizerischer Sprachgrenzverkehr. Ein Brevier vom Entstehen der vier helvetischen Sprachgebiete und vom Umgang mit ihnen“ (2004), auch auf Französisch (übersetzt von Corinne de Tschanner): „Le ‚commerce frontalier des langues‘ en Suisse. Memento sur la formation des quatre régions linguistiques et leurs relations de voisinage“ (2004); Roberto Bernhard, „Randständige Mini-Minderheit oder Dritte Schweiz? Rückbesinnung auf die Bedeutung der Landesgegenden italienischer Sprache. Festgabe zum 90. Jahr der NHG Winterthur“ (Verlag Libertas, Winterthur 2005); „Minarettbau-Verbot: Ziel oder neue Problemquelle? Studie der Arbeitsgruppe ‚Demokratie und Rechtsstaat‘“ (2010); „Parole Helvetia! Zwölf Geistesblitze über unser Land“ (2015).

²⁰ Die 1993/94 erfolgte Wiederaufnahme der Jahrbuchpublikation nach dreijährigem Unterbruch, veranlasst durch Jack Brunnschweiler und Roberto Bernhard, wurde aus Altersgründen und mangels eines Nachfolgers im Jahre 2010 beendet. Urs Allematt nahm sich eine Fortsetzung mit unregelmässigem Erscheinungsrhythmus unter der Bezeichnung einer Schriftenreihe der NHG vor. 2013 wurde von ihm und Albert Casesus vom Zentrum für Europastudien der Universität Freiburg im Uechtland ein Band unter dem Titel „50 Jahre Engagement der Schweiz im Europarat 1963-2013. Die Schweiz als Akteur oder Zaungast der europäischen Integration?“ (Rüegger Verlag, Zürich/Chur 2013, ISBN 978-3-7235-1005-0) herausgegeben. Einige Zeit später begann Allematt im Gefolge des hundertjährigen Bestehens, der NHG im Jahre 2014 mit Vorarbeiten für einen weiteren Band. Obschon Abhandlungsmanuskripte eingereicht wurden, kam die Publikation nicht zustande. Seither – d.h. beim Stand von 2019 – ist die Schriftenreihe nicht mehr weitergeführt worden.

²¹ Vgl. <http://www.nhg-winterthur.ch>

²² Punktuell konnte es sich um die politischen Ortsparteien, militärische Vereinigungen und um Fachverbände handeln. Öfter kamen lokale Vereine wie die Europa-Union, die Gesellschaft für die Vereinigten Nationen, der Cercle romand, der Historische Verein, die Literarische Vereinigung, die Società Dante Alighieri oder das Forum für Aussenpolitik „foraus“ zum Zuge.

²³ Kulturelles: Nebst Besuchen von Kunstausstellungen etwa eine Filmvorführung über die Walliser Sagenwelt, ein Vortrag über ein historisches oder kulturelles Thema, eine Dichterlesung, die Reminiszenzen des Direktors des einzigartigen Winterthurer Sommertheaters, eine Erläuterung der Herkunft und Bedeutung der berühmten Orgel der Stadtkirche u.a.m. – Humoristisches: z.B. ein Puppenspiel, bei dem St. Nikolaus politischen Problemfiguren die Leviten las und sie in seinen Sack versenkte, oder eine schriftliche Prüfung der Anwesenden darüber, was ihnen vom kulturellen Abendvortrag im Gedächtnis geblieben war, mit verschiedenem Weihnachtsgebäck als Preise für die Aufmerksamsten.

**Verzeichnis sämtlicher zu irgendeiner Zeit
existierenden NHG-Regionalgruppen**

Aarau	Monthey
Baden	Montreux
Basel	Neuchâtel
Bern	Oberthurgau
Biel/Bienne	Olten
Brugg	Rorschach
Bulle-Gruyère	St. Gallen
Burgdorf	St-Imier
Chur	Schaffhausen
Davos	Schiers
Delémont bzw. Jura	Sion/Sitten
Fribourg/Freiburg	Solothurn
Genève	Ticino
Jura bernois	Toggenburg
La Chaux-de-Fonds	Valais/Wallis
Laufenburg	Vevey
Lausanne	Werdenberg
Le Locle	Winterthur
Luzern	Zofingen
Mittelthurgau	Zürich